

Der Glaube und die dunklen Mächte

Predigt über Markus 9,(14-)17-29¹

Die meisten von uns wissen sicher, dass solche Geschichten in der Bibel stehen.
Die Frage ist nur: Wie sollen wir sie ver-stehen?
Was soll das heute?
Ist so etwas nicht überholt und altertümlich?

Liebe Gemeinde, es geht nicht um Altertümlichkeiten, sondern um Wirklichkeiten.
Und nicht, ob die Geschichte alt oder modern ist, ist entscheidend,
sondern die entscheidende Frage ist,
was für ein Verständnis von der Wirklichkeit wir haben.

Wer nur das Materielle als Wirklichkeit erkennen kann,
der kann mit so einer Geschichte kaum etwas anfangen.
Und mit vielen anderen Berichten der Bibel ebenfalls nicht.

Aber wer sehen kann, dass unsere sichtbare Wirklichkeit
von unsichtbaren Wirklichkeiten umfassen, durchdrungen, beeinflusst und bestimmt wird,
für den kann so eine Geschichte sehr aktuell und erhellend werden!

Auf den ersten Blick erscheint so eine Geschichte vielleicht weit weg,
auf den zweiten Blick könnte sie uns unheimlich werden
und bei genauer Beschäftigung finden wir in ihr Schlüssel verborgen,
durch die neue Türen aufgehen
und wir in eine neue Dimension des Glaubens eintreten können.

Stellen Sie sich diese Szene vor:
Da kriegt einer Anfälle, wälzt sich mit Schaum vor dem Mund auf dem Boden,
und dann sagt Jesus so etwas Merkwürdiges,
und das Resultat ist ein Schreien, bei dem es einen kalt den Rücken rauf und runterläuft,
den armen Kerl beutelt's noch mehr,
und dann scheint er tot zu sein.

Ähnliches, wenn auch viel, viel harmloser, habe ich an einigen Stellen schon erlebt:
Als für jemanden gebetet wurde, ging er plötzlich schreiend zu Boden.
Das war nicht gewollt und gemacht. Es geschah einfach. Ungeplant.
Natürlich kann so etwas für einige Aufregung sorgen.
Für andere ist so etwas beinahe normal und ein Hinweis darauf,
dass hier jemand von dunklen Mächten gequält wird,
die nun durch Gebet dem Namen von Jesus weichen müssen.

Solche Sachen kann es geben.

Aber ich möchte heute nicht so sehr über die Mächte reden, die da dahinterstehen,
obwohl es sich bei dieser Geschichte nicht ganz vermeiden lässt.
Ich möchte über den Glauben reden, der das eigentliche Thema ist.

¹ Wort für die Predigt am 17. Sonntag nach Trinitatis, Reihe V (bis 2018 Reihe III)

Glaube sieht mehr als die sichtbare Wirklichkeit.
Und Glaube ist die stärkste Kraft zur Änderung auch dieser sichtbaren Wirklichkeit.

Gehen wir diese Geschichte noch einmal durch,
und schauen, wo Glaube und Unglaube zu sehen ist und wie sich das äußert:

Da hat jemand Anfälle.
Dafür kann man die verschiedensten Ursachen und Erklärungen finden,
und die mögen auch richtig sein.

Was hier geschildert wird, würden wir vielleicht als Epilepsie bezeichnen.
Mit einem EEG könnten wir vielleicht heute Veränderungen der Hirnströme nachweisen.
Und mit entsprechenden Medikamenten könnten wir diese Anfälle vielleicht deutlich
abschwächen und wenn es sehr gut geht, ganz oder nahezu zum Stillstand bringen.
Und das ist alles in Ordnung und für diese medizinischen Möglichkeiten heute können und
müssen wir sehr, sehr dankbar sein.

Nur: Die Wurzel für das Ganze lag in diesem konkreten Fall in Markus 9 offensichtlich tiefer.
Das zeigt sich z.B. darin, dass die Gegenwart von Jesus sofort einen Anfall auslöst,
obwohl ER doch der Heiland, der Heilende ist!

Wie ist das zu erklären? Ganz einfach:
Finstere Mächte halten die Gegenwart des Lichts nicht aus.
Wenn Jesus redet, können Dämonen nicht mehr schweigen.
Wo Gottes Geist wirkt, spielen die bösen Geister verrückt.
Das ist ein Machtkampf, eine Konfrontation.
Der Sieg ist klar, aber der Verlierer wehrt sich und versucht zurückzuschlagen.
Wenn Feuer und Eis zusammenkommen, fängt es an zu zischen und zu brodeln.
Es geht nicht anders. Damals nicht und heute nicht.

Der Vater weiß Bescheid, er weiß um die tiefste Wurzel der Anfälle seines Sohnes:
ein Geist aus der Welt der Finsternis, der seinem Sohn zusetzt, ihn drangsaliert
und zeitweise vollständig beherrscht.

Und der Vater weiß: Bei Jesus gibt es Hilfe!
„Meister, ich habe meinen Sohn hergebracht zu Dir.“

Das ist Glaube: Die Wurzel der Probleme sehen und das zu Jesus bringen.

Nun war Jesus nicht, da, sondern auf einen Berg gegangen.

Aber die Jünger waren ja da,
und der Vater traut den Jüngern, den Nachfolgern von Jesus, zu,
dass sie im Namen von Jesus helfen können.
Das ist Glaube!

Auch Jesus geht davon aus, dass die, die zu IHM gehören,
in solchen Fällen helfen können.
Aber sie konnten es nicht.
„O du ungläubiges Geschlecht, du ungläubige Generation!“,
nennt Jesus Seine Jünger.
Durch die Unfähigkeit der ungläubigen Jünger
kommt der Glaube des Vaters ins Schwanken.

So etwas gibt es bis heute:
 Menschen glauben an Jesus, wollen zu IHM kommen,
 aber der ist ja nicht mehr hier, nicht nur auf dem Berg, sondern im Himmel!
 So bleibt ihnen nur, sich an Sein Bodenpersonal zu wenden.
 Und oft genug werden sie dabei enttäuscht,
 weil's mit dem Glauben der Jesusleute manchmal nicht weit her ist:
 Wenn's drauf ankommt, versagen sie.

Das macht den suchenden Menschen zu schaffen,
 denen, die zu Jesus gehören auch, und Jesus, ihrem Herrn erst recht:
O du ungläubige Generation, wie lange soll ich euch noch ertragen?!

Zum Glück hält der Vater auch noch an Jesus fest,
 als der von Jüngern so enttäuscht wurde
 und er wendet sich mit seinem Sohn an Jesus selbst. Das ist Glaube!

Sofort kommt es zum Anfall – aus den Gründen, die ich eben erläutert habe.

Und nun äußert sich der Glaube von Jesus zunächst darin,
 dass er sich von diesem Anfall überhaupt nicht erschüttern lässt, auch nicht in Hektik gerät,
 sondern zunächst einmal fragt: seit wann hat er das?
 Das Gespräch, die Zuwendung zu dem geplagten Vater ist Jesus wichtig.
 Und Jesus lässt sich und Sein Handeln nicht von der Finsternis diktieren,
 und wenn sie noch so tobt. Er hat auch keine Angst.

Glaube äußert sich darin, dass jemand die Ruhe bewahren kann in Situationen,
 in denen andere kopflos und hektisch werden.

Glaube heißt: ich weiß,
 Gott hat die Dinge im Griff und unter Kontrolle,
 und egal was ist: Gottes Herrschaft soll auf Gottes Weise jetzt sichtbar werden!
 Und ich tue, was ER mir zeigt
 und lasse mich nicht von den Umständen bestimmen.

Der Vater allerdings wird ungeduldig, sein Glaube schwindet wieder:
„Wenn du kannst, dann hilf doch endlich!“

Dagegen sagt der Glaubende:
 Ich kann. Es ist möglich. Alles ist möglich.
Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Damit meint Jesus sich selbst,
 aber damit will er auch den Vater in seinem Glauben ermutigen.

Die Bibel sagt: Gott kann alles.
 Jesus sagt: Der Glaubende kann alles.
 Denn Glaube ist der Kanal, in dem Gottes Handeln in unser Leben kommt.

Das war bei Jesus so und ist bei uns so.

In dem Maße, wie ich Gottes Wirklichkeit und Macht und Liebe höher schätze
 als das, was vor Augen ist oder Finsternis ist,
 in diesem Maße wirkt Gott an mir, in mir und durch mich.

Glaube heißt: Ich habe Anteil an Gottes Möglichkeiten.

Alles ist möglich dem, der da glaubt.

Die Antwort des Vaters ist schon klassisch geworden:

Ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Das ist auch häufig unsere Situation.

Meistens haben wir eine Mischung von Glauben und Unglauben in uns.

Mal ist das eine stärker und mal das andere.

Das ist unser Problem.

Jesus lebte Glaube pur.

Und das beste, was wir tun können, ist das, was der Vater tat:

Uns mit unserer Mischung aus Zweifel und Glaube an Jesus wenden:

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“

Haben wir das schon einmal zu Jesus geschrien?

Ich weiß: der Glaube hat ungeheure Möglichkeiten, Gottes Möglichkeiten,
aber mein Unglaube vergiftet und raubt mir das! Hilf mir!

Der eigentliche Kampf ist gar nicht der mit der Finsternis

oder mit widrigen Umständen und Nöten und sonst was!

Der eigentliche Kampf ist der zwischen Glauben und Unglauben!

Wenn der zugunsten des Glaubens entschieden ist,

sind auch die anderen Dinge entschieden und werden gelöst!

Jesus befiehlt diesem üblen Geist, diesem Dämon zu gehen.

Und was passiert?

Alles wird scheinbar noch viel schlimmer!

Der Anfall verschlimmert sich furchtbar unter einem Mordsgeschrei,

und dann ist Ruhe – Totenruhe.

Der Junge ist tot,

sagen die Leute aus ihrer Perspektive des Unglaubens, die nur das Sichtbare sieht.

Wenn wir eine Not im Glauben aktiv und entschieden angehen,

kann es zunächst geschehen, dass sich alles scheinbar verschlimmert!

Das ist so, weil der Feind zurückschlägt, auch wenn er verliert.

Das müssen wir verstehen! Und davon dürfen wir uns nicht bluffen lassen!

Jesus fasst noch mal zu und alles ist o.k., der Junge ist frei.

Gott ist größer als alles, das ist ein für alle Mal entschieden!

Jesus ist Sieger, das kann niemand mehr rückgängig machen!

Gottes Geist ist allen anderen Geistern haushoch überlegen, das ist Fakt!

Alle Welt wird das einmal sehen,

wenn Gottes Reich, Gottes Herrschaft sichtbar geworden ist.

Wir sehen das jetzt noch nicht äußerlich, deshalb sagt die Bibel:

Wir leben im Glauben, nicht im Schauen.²

Durch den Glauben wird das, was bei Gott Fakt ist,
in unserem Leben Wirklichkeit.

² 2. Kor 5,7

Der eigentliche Kampf ist der zwischen Unglauben und Glauben.
Diesen Kampf hatten die Jünger verloren,
deshalb konnten sie dem Vater mit seinem Sohn nicht helfen.

Für kleinere Sachen hätte ihr Glaube sicher noch gereicht,
aber der Dämon in diesem Jungen war ein zu schwerer Brocken,
da gibt es gewaltige Unterschiede.

Und diese Art von Dämon, diese Dimension von Problemen
wird **nur durch** intensives **Beten** oder **durch Beten und Fasten** vertrieben, sagt Jesus.

Gebet und Glaube sind wie Siamesische Zwillinge oder wie zwei Seiten einer Medaille:
eins lebt nur in Verbindung mit dem anderen.

Wir sind heute mit so vielem beschäftigt
und uns wird eingeredet, alles mögliche tun zu müssen.

Aber **alles ist möglich dem, der da glaubt**.

Der eigentliche Kampf ist der zwischen Glaube und Unglaube.

Wenn wir mit schweren Problemen zu kämpfen haben bei uns selber oder bei anderen,
dann ist es keine schlechte Ausgangsbasis,
wenn wir ehrlich und von ganzem Herzen zu Jesus schreien:
„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“.

Gottes Herrschaft manifestiert und zeigt sich dort, wo geglaubt wird.

Lied: EG 343,1

Gebet:

Herr Jesus Christus, Dir gebührt alle Anbetung mit dem Vater,
denn Dir ist alle Macht gegeben über die sichtbare und unsichtbare Welt.
Du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens!
Du hast den Glauben vorgelebt.
Und bewirkst Glauben durch Dein Wort und durch Deinen Geist.
Wir danken Dir für den Glauben, den wir schon empfangen haben!
Wir danken Dir für alle Erfahrungen, in denen unser Glaube wirksam geworden ist!

Wir bekennen Dir aber auch, dass unser Glaube oft nicht ausreicht,
um Deinen Willen zu erfahren und zu tun und zu sehen, was Du siehst!

Erbarme dich über uns und hilf unserem Unglauben!
Wir bitten Dich für alle Verkündigung, dass sie aus Glauben geschieht und Glauben bewirkt
und so der Glaube wächst.
Wir bitten um das Wirken Deines Geistes, dass unter uns geschieht, was Dein Wort sagt!
Herr, in uns und um uns sind so viele Nöte innerer und äußere Art.
Wir nennen sie Dir in der Stille....
Bitte erbarme Dich darüber und gibt uns Mut und Glauben,
damit so zu Dir zu kommen, dass wir Hilfe und Heil erfahren.
Lass Glauben wachsen, auch einander im Namen von Jesus zu helfen und zu dienen.